



Faires Verhalten beim Einkaufen kann sich auf viele verschiedene soziale und ökologische Aspekte beziehen.

Häufig wird damit die Qualität von Produkten assoziiert. Bei der Auswahl besonders qualitätsvoller Produkte können Gütezeichen hilfreich sein, die unterschiedliche Qualitäten der Produkte hervorheben wollen. Bei Spielsachen wird häufig die Schadstofffreiheit gekennzeichnet, bei Textilien die Verwendung biologisch produzierter Rohstoffe und bei Lebensmitteln ihre regionale Herkunft oder die biologische Produktion.

Die Orientierung in der Vielzahl verwendeter Gütezeichen stellt allerdings oft eine eigene Herausforderung dar. Mit der wachsenden Anzahl an Gütesiegeln wird es für Konsument:innen jedoch zunehmend schwieriger, den Überblick zu behalten. Deshalb prüfen und bewerten Umweltorganisationen wie Global 2000 und Greenpeace diese Gütesiegel regelmäßig. Es ist daher wichtig, die Bedeutung und Aussagekraft von Gütesiegeln kritisch zu hinterfragen.

Neben Gütesiegeln einzelner Unternehmen existieren auch solche von Verbänden oder unabhängigen Kontrollstellen, die besondere Qualitätsansprüche verfolgen. Hinter manchen Gütesiegeln, wie dem EU-BIO Gütesiegel, stehen auch klare gesetzliche Bestimmungen.

In den letzten Jahren haben sich in Österreich neben den schon länger bestehenden Geschäften mit biologischen Lebensmitteln viele Unternehmen entwickelt, die auf fair produzierte und gehandelte Textilien spezialisiert sind. Produktionsketten von den Erzeuger:innen bis in die Geschäfte sind damit zum einen für Konsument:innen leichter wahrnehmbar und zugänglich, für die Unternehmen ergeben sich gute Marktnischen. Spezielle Verkaufsmessen, wie z.B. die Wear Fair, tun das Ihre dazu. Vgl. <https://wefair.at>

Fairness gegenüber den Arbeiter:innen in den Produktionsbetrieben, ist ein Aspekt, der die Qualität der Produkte zwar häufig beeinflusst, über diese aber noch deutlich hinausgeht. Die Bezahlung und die Arbeitsbedingungen sind dabei zentrale Aspekte. Auch hier können Gütesiegel wie z.B. das Fairtrade-Logo Konsument:innen das faire Einkaufen erleichtern.

In der gesamten Produktions- und Vertriebskette spielt das Thema Fairness gegenüber unserer Umwelt eine Rolle. Angefangen bei ressourcenschonender Produktion über die regionale Herkunft von Produkten bis hin zum Thema Verpackung lassen sich ökologische Kriterien für einen fairen Einkauf finden. Auch hier gibt es zunehmend Unternehmen, die zum einen besonderes Engagement zeigen und zum anderen neue Marktnischen gestalten.

Vgl. www.zerowasteaustria.at/zero-waste-shops.html

Die Chancen für einen fairen Einkauf hängen aber wesentlich auch von grundlegenden unternehmerischen Tugenden ab, die die Herstellung qualitätsvoller Produkte ermöglichen, die über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen und ihre Versprechungen in puncto Sicherheit, Funktionalität und Lebensdauer erfüllen.

Nicht zuletzt könnte sich faires Verhalten beim Einkaufen auf die Wahl des Verkehrsmittels auswirken. Diese Wahl wird auch davon abhängen, ob man beim nahen Greissler oder im Supermarkt an der Peripherie einkauft.

All das stellt schon für verantwortlich konsumierende Erwachsene eine Herausforderung dar. Um so mehr für Kinder. Aber auch wenn einige der genannten Aspekte für Kinder noch schwer erfassbar sind, können sie manche davon schon unmittelbar wahrnehmen. Schüler:innen in der 1. und 2. Klasse Volksschule beginnen selber einzukaufen. Ab 7 Jahren gelten Kinder als unmündige Minderjährige und können als solche

